



Direktor: Msgr. Luciano Guerra * Herausgeber: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima (Portugal) * Dreimonatlich * 4. Jahrgang * 13. Ausgabe * 2007/05/13

13. Mai 1917

Die Gnade Gottes wird Eure Stärke sein

„Die Gnade Gottes wird Eure Stärke sein“. Heute sind es genau 90 Jahre her, seitdem die Mutter des Himmels diese Worte den Hirtenkindern von Fatima gesagt hat. Sie zeigen die große Liebe zu den drei Sehern von Fatima wie ein Rückstrahl der unendlichen Liebe Gottes, der barmherzigen Liebe des Herrn für die gesamte Menschheit.

Das Licht, das aus den Händen Mariens durch die Welt hindurchstrahlte, lässt sich im Herzen und in der Seele erspüren. Hier bei uns allen im Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima in Portugal erleben wir, wie sehr die Verehrung Unserer Lieben Frau an allen Orten uns miteinander verbindet. Es ist eine Einigung im Glauben an Christus, den Auferstandenen und an Seine Heiligste Mutter Maria.

Mit großer Freude schicken wir an diesem ganz besonderen Tag, 90 Jahre nach der ersten Erscheinung Unserer Lieben Frau an diesem gesegneten Ort, einen besonderen Gruß an alle Orte und an alle Verehrer Unserer Lieben Frau von Fatima an den vier Enden der Welt. Die Gnade Gottes soll immer Eure Stärke sein.

„(...) – Wollt ihr euch Gott anbieten, um alle Leiden zu ertragen, die Er euch schicken wird, zur Sühne für alle Sünden, durch die Er beleidigt wird und als Bitte um die Bekehrung der Sünder?“

Ja, wir wollen es!

Ihr werdet also viel leiden müssen, aber die Gnade Gottes wird eure Stärke sein!

Als sie diese letzten Worte sagte (die Gnade Gottes usw.), öffnete sie zum ersten Mal die Hände und übermittelte uns ein so starkes Licht, das wie ein Widerschein von ihren Händen ausging. Es drang uns in die Brust und bis in die tiefste Tiefe der Seele und wir erkannten uns selber in Gott, der dieses Licht war, viel klarer, als wir uns im besten Spiegel sehen konnten. Durch eine innere Anregung, die uns ebenfalls mitgeteilt wurde, fielen wir nun auf die Knie und wiederholten ganz innerlich:

O Heiligste Dreifaltigkeit, ich bete Dich an. Mein Gott, mein Gott, ich liebe Dich im heiligsten Sakrament.

Nach einigen Augenblicken fügte Unsere Liebe Frau hinzu:

Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und um das Ende des Krieges zu erlangen. (...)

Textauszug aus der Vierten Erinnerung von Schwester Lucia.



GOTT IST BARMHERZIGE LIEBE!

Kardinal Angelo Sodano in Fatima als Papstlegat

Herr Kardinal, Sie sind persönlich und für den Papst, den Sie hier vertreten ganz herzlich willkommen!

Bei dieser internationalen Wallfahrt, in der wir die barmherzige Liebe Gottes feiern, der vor 90 Jahren Seine und Unsere Mutter nach Fatima geschickt hat, um der Welt eine Botschaft des Friedens zu bringen, ist Kardinal Angelo Sodano unter uns. Er steht den Feierlichkeiten als Papstlegat vor, das heißt, er kam nach Fatima als Vertreter des Heiligen Vaters, Papst Benedikt XVI.



Am 30. März erhielt der Bischof der Diözese Leiria-Fátima vom Apostolischen Nuntius, D. Alfio Rapisarda, ein Fax, in dem ihm mitgeteilt wurde: „Das Staatssekretariat Seiner Heiligkeit hat die Ehre und die Freude Ihrer Exzellenz mitzuteilen, dass der Heilige Vater Seine Eminenz, Kardinal Angelo Sodano, Dekan des Kardinal-

kollegiums, zum Päpstlichen Legaten für die Feierlichkeiten der 90 Jahre seit den Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima am kommenden 13. Mai, ernannt hat“.

Mit großer Freude wurde in der Diözese und im Heiligtum diese Mitteilung aufgenommen. D. Antonio Marto, Bischof von Leiria-Fátima, sagte vor Journalisten: „Es ist dies ein besonderes Zeichen, das der Papst zu den Feierlichkeiten vom 13. Mai setzt, mit denen sich der Papst verbinden will“.

Kardinal Angelo Sodano, ehemaliger Staatssekretär des Vatikans, gehört jetzt zur Glaubenskongregation, zur Kongregation für die Orientalischen Kirchen und der Bischöfe. Er wird sich das zweite Mal in Fatima aufhalten. Beim dritten und letzten Besuch von Papst Johannes Paul II. am 13. Mai 2000 begleitete er den Papst als Staatssekretär des Vatikans nach Fatima. Am Schluss der Eucharistiefeier am 13. Mai erklärte damals Kardinal Sodano in allgemeinen Zügen auf Bitten von Johannes Paul II. nach der Seligsprechung von Francisco und Jacinta Marto die Bedeutung des Inhalts des „dritten Teiles“ des Geheimnisses von Fatima.

Im gleichen Fax vom 30. März teilte D. Alfio Rapisarda mit, „der Heilige Vater möchte für die geplanten Feierlichkeiten am 12. und 13. Oktober in Fatima einen Päpstlichen Gesandten schicken“.

Die Katholische Portugiesische Universität erneuerte die Weihe an die Jungfrau

Die Katholische Portugiesische Universität (UCP) versammelte sich am 23. März im Heiligtum in Fatima. Es waren ungefähr 2.000 Teilnehmer: Professoren und Schüler, jetzige und ehemalige und auch Funktionäre dieser Einrichtung (UCP), die in diesem Jahr das 40igste Jahr ihres Bestehens feiert.

„Die erste Absicht dieser Wallfahrt war, der Jungfrau zu danken für jede Hilfe während dieser 40 Jahre und zu bitten, Sie möge uns bei diesem Projekt auch weiterhin helfen“, bestätigte am Ende der Eucharistiefeyer der Rektor der UCP, Manuel Braga da Cruz, der auch „die Hoffnung und den großen Glauben, die wir durch diese Wallfahrt Unserer Lieben Frau von Fatima zum Ausdruck bringen“, betonte.

D. José da Cruz Policarpo, Kardinal Patriarch von Lissabon und Großkanzler der UCP stand der Eucharistiefeyer in der Erscheinungskapelle vor. 25 Priester konzelierten, die vor allem der „Catolica“ angehören.

D. José Policarpo betonte bei der Begrüßung im Zusammenhang mit der Fa-



stenzeit, „es ist die beste Art, Gott und der Muttergottes zu danken, indem wir uns auf Ostern vorbereiten durch das Geschenk der Umkehr“.

„Die Gottlosen verstehen dies nicht. Gott schützt die Gerechten und die Heiligkeit hat ihren Preis“, das hob er hervor. Dabei unterstrich er, dass der Christ um den Sinn seines Lebens weiß, der sich an Gott

entscheidet, und deswegen unterscheiden sich die Christen in der Beurteilung des Lebens und der Geschichte.

Am Ende der Eucharistiefeyer weihten sich die Anwesenden einmütig und die Augen auf die Statue der Mutter Gottes gerichtet, jeder in seinem Namen und im Namen der Katholischen Portugiesischen Universität Unserer Lieben Frau von Fatima.

„Hilf uns, den Verstand als einen bescheidenen und gleichzeitig kostbaren Dienst an der Wahrheit zu verstehen. Das Wissen soll uns fortwährend verfügbar bleiben, die Wahrheit zu bedenken und ihr näher zu kommen. In ihr sehen wir den letzten Maßstab aller Dinge. (...) Liebe Frau von Fatima, wir möchten heute unser Dankgebet für alle empfangenen Gaben während dieser 40 Jahre des Bestehens der Katholischen Universität vor Dir niederlegen“, so lautet der Text dieses Gebetes, in dem der Dank an Unsere Liebe Frau und die Hoffnung, dass wir auch in Zukunft auf den göttlichen Beistand rechnen dürfen, betont werden, v.a. damit wir die menschliche Vollkommenheit erlangen mögen.

Weihe des neuen Bischofs von São Tomé und Príncipe in Fatima



Am Morgen des 17. Februar wurde der für São Tomé und Príncipe zum Bischof ernannte D. Manuel Antonio Mendes dos Santos zum Bischof geweiht. Kardinal D. José Saraiva Martins erteilte ihm die Bischofsweihe.

Der apostolische Nuntius D. Giovanni Angelo Becciu und D. Damião Antonio Franklin, Erzbischof von Luanda und Vorsitzender der Bischofskonferenz von Angola, São Tomé und Príncipe, waren die beiden anderen weihenden Bischöfe. Es war fast der gesamte portugiesische Episkopat mit dem Vorsitzenden der Portugiesischen Bischofskonferenz und Duzenden von Priestern anwesend. Mehr als 2.000 Personen wa-

ren im Pastoralzentrum Paul VI. im Heiligtum bei der Weihe des neuen Bischofs von São Tomé und Príncipe anwesend.

In seiner Predigt erinnerte Kardinal Saraiva Martins an die drei Aufgaben eines Bischofs – unterrichten, leiten und heiligen – und bat D. Manuel Antonio dos Santos, er möge „für das Wohl der Kirche und zwar ganz besonders der Kirche von São Tomé und Príncipe, wo seit 80 Jahren die Missionare vom Herzen Mariens sich der Evangelisierung des Volkes widmen“, arbeiten.

Sich mit weiteren Worten an D. Manuel Antonio richtend bat er ihn: „Verkündige immer mit Mut, mit Begeisterung und Optimismus das Evangelium“; „Angst, Furcht und Pessimismus gehören nicht zum christlichen Vokabular dessen, der glaubt“.

Die portugiesischen Kinder sind solidarisch

Die nationale Kinderwallfahrt, eine der ausdrucksvollsten Wallfahrten, die sich im Heiligtum von Fatima vollziehen, wird, wie gewöhnlich, am 9. und 10. Juni stattfinden; sie wird aber heuer in die Feierlichkeiten des 90. Jubiläumjahres der Erscheinungen Unserer Lieben Frau integriert werden.

In dem Brief, der den Katechisten und den Pfarrern in Portugal zugesandt wurde, wurden die Kinder eingeladen, täglich den Rosenkranz oder einen Teil davon zu beten, besonders jetzt im Monat Mai, wenn möglich gruppenweise, für die Anliegen, die die Gottesmutter den drei Seherkindern anempfohlen hat.

Als Symbol des vollbrachten Gebetes können die Kinder jedesmal, wenn sie allein oder als Gruppe für die Anliegen Mariens gebetet haben, eine « Perle » aus Karton, aus geripptem Karton oder aus sonstigem Material machen, um so einen „Rosenkranz“ zu bilden, den sie dann zur Wallfahrt mitbringen werden.

Außer des Aufrufes zum Gebet wurden die Jungen und Mädchen Portugals auch noch eingeladen, nicht mehr gebrauchte Druk-

kerpatrone und Röntgenbilder zu sammeln, damit davon eine Gabe, als Geste des Teilens mit den ärmsten Kindern aus anderen Ländern, bereitet werden kann.

Bis zum Ende des Märzmonats hatten schon viele Jungen und Mädchen solches Material im Heiligtum zurückgelassen und haben sich dadurch solidarisch mit den ärmsten Kindern gezeigt.

„Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem Vorschlag zur Erziehung der Kinder, nicht nur zum Gebet, sondern auch zur Solidarität mit den großen Problemen der Menschheit beitragen. Auch Unsere Liebe Frau hat diese Solidarität gezeigt und in ihrer mütterlichen Besorgtheit um unsere Hilfe gebeten. Erfüllen wir diese Bitte, sie wird es uns lohnen“, sagte P. José Baptista, Mitglied der Kommission zur Organisation dieser Wallfahrt.



Lucia von Jesus, lebendige Erinnerung der Erscheinungen von Fatima

Am 28. März gedachte das Heiligtum von Fatima mit einem besonderen Programm des 100. Geburtstages von Schwester Lucia. Es wurden in der Basilika, wo die sterblichen Überreste der drei Seherkinder sich befinden, einige Ereignisse aus der Lebensbeschreibung der Schwester vorgestellt und die Eucharistie gefeiert. Das Programm endete mit dem Gebet des Rosenkranzes in der Erscheinungskapelle, wo Unsere Liebe Frau 1917 erschienen war.

Während der Eucharistiefeier war die Basilika voll bis auf den letzten Platz. Einige Personen wohnten der Eucharistiefeier am Eingang bei. Ungefähr 700 Gläubige kommunizierten. Der Bischof von Leiria-Fatima, D. Antonio Marto, stand der Feier vor. 33 Priester konzelebrierten zusammen mit dem emeritierten Bischof von Leiria-Fatima, D. Serafim Ferreira e Silva.

Unter den Konzelebranten befanden sich der Generalobere der Karmeliten, P. Pedro Ferreira, der Vice-Postulator für die Heiligsprechung von Francisco und Jacinta, P. Luis Kondor und der Rektor des Heiligtums von Fatima, Msgr. Luciano Guerra.

Der Bischof von Leiria-Fatima hob hervor: Die Seherin Lucia „war Empfängerin, Vermittlerin und lebendige Erinnerung im 20. Jahrhundert dessen, was Unsere Liebe Frau ihr gesagt hat, und wie sie in Wahrheit, Demut und Bescheidenheit beitrug zur Vertiefung“ der Botschaft von Fatima.

„Wir gehen aus von der Ersten Lesung aus dem Brief des hl. Paulus an die Korinther. Bewegt und leidenschaftlich lädt er uns ein, die grenzenlose Liebe Gottes, die im Tode und der Auferstehung Christi alles einsetzt, um die geteilte Menschheit mit sich zu versöhnen, die verwundete oder zerbrochene Beziehung wiederherstellt, Verzeihung



und Frieden den Herzen gewährt, ein neues Herz und eine neue Menschheit schafft. Wir alle sind eingeladen, mitzuwirken am Geheimnis der Versöhnung der Welt. Der Schwester Lucia war in besonderer Weise aufgetragen, der Kirche und der Welt eine beeindruckende Botschaft des Allerhöchsten durch Maria, der Mutter Jesu, zu empfangen und weiterzugeben: Eine Botschaft der Warnung und gleichzeitig der Verheißung von Versöhnung und Frieden. Im Augenblick, als die Weltkriege das 20. Jahrhundert in Feuer und Blut versinken ließen und die Völker Europas in einen Prozess nie gesehener und gedachter Vernichtung und des Todes verwickelt wurden, der die Hölle auf Erden beginnen ließ, da gibt Gott durch die Mutter Seines Sohnes Zeichen Seiner Barmherzigkeit: Er lädt die Menschen ein, nicht vor der Banalisierung vom Bösen zu resignieren. Er ruft uns zur Hoffnung auf durch einen weltweiten geistlichen Aufschwung des Eifers, des Gebetes und der tiefen Umkehr der Herzen“, bekräftigte D. Antonio Marto.

„Wenn wir heute uns ihrer (der Schwester Lucia) erinnern, dann ist dies eine Einladung, in der jetzigen Zeit voller Unsicherheiten, Ängste und Angriffe auf das menschliche Leben, auf die unendliche Macht der Liebe Gottes uns gegenüber und auf die Gewissheit Seiner Barmherzigkeit, welche die Menschheit rettet, zu vertrauen“, bekräftigte der Bischof.

Es war ein symbolischer Augenblick, als nach der hl. Kommunion und vor dem Schlussgebet drei Kinder drei Vasen mit rosaroten und weißen Blumen, die vor der Gabenbereitung vor dem Altar aufgestellt worden waren, bei den Gräbern von den Seligen Francisco und Jacinta und auch beim Grab von Schwester Lucia hinstellten.

13. Mai 1967

MENSCHEN, SEID MENSCHEN

In einer Botschaft, die weiterhin von größter Aktualität ist, erklärte Seine Heiligkeit, Papst Paul VI. in Rom am 3. Mai 1967, die Gründe, warum er am 13. dieses Monats nach Fatima pilgern werde: „Unsere Pilgerfahrt nach Fatima hat zum Ziel, die Gottesmutter zu ehren und Ihre Fürsprache für den Frieden in der Kirche und in der Welt zu erbitten. Die geistliche Bedeutung dieser Reise ist, mit noch größerer Demut und Eifer für den Frieden zu beten. Wir nehmen Zuflucht zu Jener, die für die Rettung dieser unserer modernen Welt den Kleinen und Armen die strahlende Lieblichkeit Ihres mütterlichen Antlitzes offenbarte und Gebet und Buße als höchstes Heilmittel empfahl“.

Genau dies tat Paul VI. in Fatima am ersten Tag der Feierlichkeiten des 50. Jubiläumsjahres der Erscheinungen Unserer Lieben Frau.

„Ja, der Friede ist ein Geschenk Gottes, der das Eingreifen Gottes selber voraussetzt. Es ist ein außerordentlich gutes, barmherziges und geheimnisvolles Eingreifen. Dieses fordert nicht immer ein Wunder; es ist eine Gabe, die ihre Wunder geheimnisvoll in den Herzen der Menschen wirkt. Es ist darum ein Geschenk, das notwendigerweise die freie Annahme erfordert. Nachdem man sich an den Himmel gewandt hat, wendet man sich an die Menschen der ganzen Welt: Menschen, so sagen wir in diesem einzigartigen Augenblick, zeigt euch des göttlichen Geschenkes des Friedens würdig. Menschen, seid Menschen. Seid gut, seid mutig, habt immer das

Gesamtwohl der Welt vor Augen. Menschen, seid großherzig. Menschen, schaut nicht auf euer Prestige und euer Interesse als dem Prestige und dem Interesse der anderen entgegengesetzt, sondern seid miteinander solidarisch. Menschen, denkt nicht an Pläne der Zerstörung und des Todes, der Revolution und der Gewalt; denkt an Pläne der gemeinsamen Unterstützung und der solidarischen Zusammenarbeit. Menschen denkt an den Ernst und die Größe dieser Stunde, die entscheidend für die Geschichte der jetzigen und der kommenden Generation sein kann; fangt wieder an, euch einander nahe zu kommen in der Absicht, eine neue Welt zu bauen; ja, eine Welt wahrer Menschen, was unmöglich sein wird, wenn nicht die Sonne Gottes an ihrem Horizont leuchtet. Menschen, hört in Unserer bescheidenen und zitternden Stimme das kräftige Echo des Wortes Christi: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen, selig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“, bestätigte Papst Paul VI. in Seiner Predigt im Heiligtum von Fatima.

Bei Seiner Rückkehr nach Rom nach der Reise nach Portugal sagte der Heilige Vater: „Ich habe in Portugal ein gutes und frommes Volk angetroffen. Es war eine wunderbare Erfahrung, die den Weg zum Aufbau einer Welt, wie wir sie ersehnen, aufzeigt, – es ist der Weg des Gebetes, der Bescheidenheit, der Eintracht und des guten Willens“.

Eine Abordnung von ungefähr 600 Portu-



giesen pilgerten im selben Jahr am 27. September nach Rom. Es war ein Ausdruck des Dankes und der Erwidern des Besuches von Papst Paul VI. in Fatima.

„Liebe Söhne und Töchter Portugals, ihr seid nach Rom in den Vatikan, ins Haus des Papstes gekommen, um dem Stellvertreter Christi euren kindlichen und ergebenen Dank zu überbringen, dass Wir als Pilger des Friedens nach Fatima gereist sind. Wir empfangen euch mit großer Herzlichkeit. Wir schätzen eure Empfindungen und Wir benutzen die Gelegenheit, euch persönlich Unsere ewige Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, der Uns in Portugal bei Unserer Pilgerfahrt nach Fatima zuteil wurde, zum Ausdruck zu bringen. Unsere Liebe Frau von Fatima möge euch begleiten, euch beschützen und euch segnen“; das waren die Worte Paul VI. an die portugiesischen Pilger in Rom.

190 tausend Beichten in Fatima im Jahre 2006

„Das Bußsakrament, das von großer Wichtigkeit ist im Leben des Christenmenschen, aktualisiert die erlösende Wirkung des Ostergeheimnisses Christi“, so sagte Papst Benedikt XVI. in Seiner Ansprache an die Penitentiaren der päpstlichen Basiliken in Rom am 19. Februar 2007.

Das, was wir erfahren in der Beichtkapelle des Heiligtums Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes in Fatima, bestätigt uns diese Wahrheit, welche der Papst den Beichtvätern gesagt hat und worauf er uns alle hinweist.

Die Zahlen zeigen uns, dass das Sakrament der Buße und Versöhnung immer mehr gesucht wird als eine Begegnung mit Gott, der in Christus den Menschen rettet, und zeigt ebenso die unermessliche Macht der göttlichen Liebe, die neu macht, eine Liebe, die wieder Leben schenkt. Die Beichte wird so zu einer geistlichen Wiedergeburt, welche den Penitenten umwandelt und ihn zu einem neuen Geschöpf macht. Nur Gott kann dieses Gnadenwunder wirken und Er tut es durch die Worte und Gesten des Priesters.

Im Laufe des Jahres 2006 haben 190.317 Menschen gebeichtet, also 2.195 mehr als im vorherigen Jahr. Von denen waren 33.604 Ausländer, das heißt 1.043 mehr als 2005.

Der Papst hat uns auch noch gesagt: „Der Penitent, der die zarte Liebe und die Verzeihung des Herrn erfährt, wird leichter erkennen, wie schwer die Sünde ist, und wird fester entschlossen sein, sie zu meiden, um die wiederhergestellte Freundschaft mit dem Herrn zu bewahren und darin zu wachsen“.

Es tut uns leid und wir bitten um Entschuldigung, dass viele Penitenten stundenlang warten mussten, bis sie an die Reihe kamen.

Wir wissen alle, dass die Zahl der Priester gering ist, und das Heiligtum von Fatima macht hierin keine Ausnahme. Wir bitten immer die Priester, die im priesterlichem Geist und mit gefühlsamen Herzen dazu



bereit sind, dass sie uns einige Tage ihres Aufenthaltes schenken, um die Beichte der Fatimapilger zu hören.

In der gleichen Ansprache hat der Papst noch folgendes gesagt: *„Verehrte Priester, dieser eurer Dienst ist vor allem vom Geist geprägt. Deshalb muss die menschliche Weisheit und die theologische Vorbereitung durch eine tiefe geistige Einstellung, genährt durch den betenden Kontakt mit Christus, dem Meister und Erlöser, ergänzt werden. Um diese Aufgabe gut zu erfüllen, müssen wir zuerst in uns selber die Heilsbotschaft Wurzel schlagen lassen, und uns dadurch zutiefst umwandeln lassen. Wir können nicht den andern Verzeihung und Versöhnung predigen, wenn wir selber nicht ganz persönlich davon durchdrungen sind“.*

P. Clemente Dotti

Kaplan des Heiligtums von Fatima

Vater, was willst Du?

4500 Gläubige aus Portugal, Brasilien, Slowakei, Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika nahmen am 13. März an der Eucharistiefeier der Monatswallfahrt teil. Der heiligen Messe stand der emeritierte Bischof von Portalegre-Castelo Branco, D. Augusto César vor. Neun Priester konzelebrierten.

In seiner Predigt rief D. Augusto César die Katholiken auf, den Willen Gottes zu erfüllen. „Können wir dann die Sakramente als Gabe der Liebe Gottes herabsetzen oder die Eucharistie ersetzen durch ein Versprechen, das wir mit einem Opfer verbinden? Lassen wir nicht zu, dass der Laizismus uns Glaubenslektionen erteilt und umgewandelt werde in eine ‚Staatsreligion‘. Laienschaft ist etwas anderes, wenn der Glaube und seine geistlichen Werte beachtet werden. Die Versuchung aber stellt unser Zeugnis auf Probe und möchte, dass wir vergessen, uns jeden Augenblick zu fragen: „Vater, was willst Du?“ Dies aber war die Norm der Heiligen Familie von Nazareth und muss auch die Norm der Christen sein“, so sprach der Bischof.



Er lud die Pilger ein, „ihre Augen zum Kalvarienberg zu richten“, wo Jesus sich in die Hände des Vaters übergab. Der Prälät kritisierte den Gebrauch von Argumenten, welche „den Zynismus der Zeit wiedergeben“, wenn es um die Fragen des Lebens oder des Todes geht. „Lassen Sie mich an das Beispiel Papst Johannes Paul II. erinnern in der Endphase seines Lebens und in seinem gläubigen Zeugnis angesichts seines Todes: Es war die beste Antwort auf unsere wirtschaftliche Gesellschaft, die Alte und Kranke ablehnt auf Kosten der Rechenmaschine. Täglich werden uns solche Reden vor Augen geführt!“ bekräftigte D. Augusto César.

Francisco und Jacinta sind Vorbilder der Demut und des Opferbringens

Bei der Eucharistiefeier am liturgischen Fest der seligen Francisco und Jacinta Marito am 20. Februar, Jahrestag des Todes der Jacinta, hat der Rektor vom Heiligtum von Fatima, der der Feier vorstand, das demütige Opferleben dieser zwei Kinder hervorgehoben.

„Dieses Leben (von Francisco und Jacinta) kommt uns, die wir so allergisch sind für Leiden und Tod, sogar fremd vor“, sagte Mons. Luciano Guerra, als er daran erinnerte, wie die kleinen Seligen „auf die Stimme des Herrn, die zum Gebet anregte, gehört haben“, „denn sie waren doch wirklich noch Kinder und sind doch dem göttlichen Ruf gefolgt“.

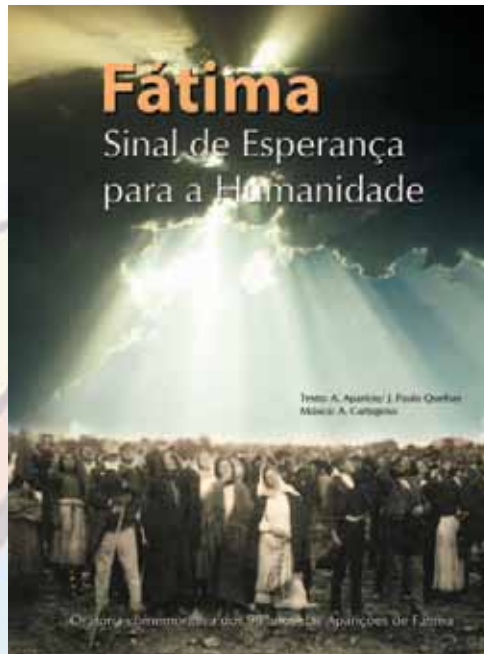


‘Fatima, ein Hoffnungszeichen für die Menschheit‘

Das Heiligtum von Fatima wird am 11. Oktober dieses Jahres das Oratorium: „Fatima, ein Hoffnungszeichen für die Menschheit“ aufführen. Dieses Oratorium ist eine weitere kulturelle Frucht des 90. Jubiläumsjahres der Erscheinungen in Fatima. Dieses zweite Konzert ist für den Nachmittag des 13. Oktober geplant, am Tag der Einweihung der Dreifaltigkeitskirche und des 90. Jubiläumsjahres der letzten Erscheinung der Jungfrau Maria in Fatima.

A. Aparicio und J. Paulo Quelhas haben auf der Grundlage der „Erinnerungen von Schwester Lucia“ dazu den Text verfasst. Die Musik stammt von P. Antonio Cartagena. 11 Chöre mit 250 Sängern und Sängerinnen aus Portugal werden einige Momente, welche bezeichnend sind für die Geschichte der Erscheinungen in Fatima, musikalisch gestalten. Das Philharmonisches Orchester von Beiras, in Aveiro wird ebenfalls mitwirken.

Der Autor und Komponist P. Antonio Cartagena stellt uns im Gespräch selber dieses musikalische Projekt vor. P. Antonio ist diplomiert in Gregorianischem Gesang und Kirchenmusik durch das Päpstliche Institut für Kirchenmusik in Rom.



Wieso kommen Sie zur Überschrift „Fatima, ein Hoffnungszeichen für die Menschheit“?

„Es ist der vierte und letzte Teil des Oratoriums, das auch als Überschrift für

das ganze Werk gewählt wurde, weil es den Gesamtinhalt gut zusammenfasst: in einer Welt, in der der Mensch (zur Zeit der Erscheinungen 1917) „seine Stadt ohne Gott bauen wollte“, kommt die Jungfrau und Mutter des Himmels nach Fatima und ruft ihre Kinder zur Umkehr. Heute wiederholt sich diese Geschichte. Aber angesichts der Verirrungen des heutigen Menschen bleibt Gott geduldig und barmherzig und lädt uns durch Maria zur Bekehrung ein.

Dieses Oratorium ist für Menschen von heute geschrieben. Es will ihnen in der Botschaft der Jungfrau von Fatima zeigen, Gott kommt und sucht die Begegnung mit dem schiffbrüchigen und verlorenen Menschen und zeigt ihm den Weg zur Umkehr.

Was erwarten Sie durch Ihr Werk?

Ich möchte, dass dieses Werk, immer wenn es aufgeführt wird, zu einem wichtigen Augenblick zur Verbreitung der Botschaft von Fatima wird. Durch Wort und Musik, womit diese Botschaft bekleidet wurde, soll wirklich das Herz der Menschen berührt werden und ihnen helfen, Gott zu begegnen. Unsere Liebe Frau ist der beste Weg, um zu Gott zu gelangen: „Per Mariam ad Jesum“.

Schicken Sie weiterhin Fotos für die Ausstellung vom Oktober

Der Aufruf an die Heiligtümer, der in der letzten Ausgabe von „Fatima Luz e Paz“ (Februar 2007) erging, Fotos zu schicken für die Ausstellung „Fatima in der Welt“, wurde sehr gut aufgenommen. Diese Worte mögen bereits ein erster Dank dafür sein.

Bis Ende März waren ungefähr hundert Antworten beim Heiligtum in Fatima in Portugal eingetroffen. Es waren viele Fotos dabei von den Heiligtümern, die der Jungfrau von Fatima geweiht sind. Allen vielen Dank!

Wir erinnern daran, dass diese Ausstellung während des internationalen Kongresses „Fatima für das XXI. Jahrhundert“ eröffnet werden wird. Es sollen somit die vielen Heiligtümer,

welche Unserer Lieben Frau von Fatima in den fünf Kontinenten geweiht sind, bekannt gemacht werden.

Der Aufruf ergeht weiter an jene, welche ihre Fotos noch nicht an uns geschickt haben. Die Fotos sollten folgende Eigenschaften haben: Das Äußere und Innere, die verehrte Statue oder ein anderer wichtiger Aspekt.

Das Heiligtum von Fatima dankt für jede Mitarbeit.

Kontaktadresse: Contactos: Santuário de Fátima; Serviço de Estudos e Difusão (SESDI); Apartado 31; 2496-908 Fátima; Portugal.

Ausstellung von Dreifaltigkeitsikonen

Bis zum 2. September wird in Fatima im Museum Religiöser Kunst und Volkskunst im Haus der Consolata Missionare eine Ausstellung von Dreifaltigkeitsikonen zu sehen sein. Die Ausstellung trägt den Titel: „Heiligste Dreifaltigkeit... in tiefer Ehrfurcht bete ich Dich an!“

Diese Vorführung ist im Programm Künstlerischer Erzeugnisse, welche durch das Heiligtum in Fatima gefördert wurden, eingeschlossen, um die 90 Jahre Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima zu feiern.

Die Ausstellung umfaßt 22 verschiedene Darstellungen über die Heiligste Dreifaltigkeit. Sie stammen von verschiedenen Orten der Diözese Leiria-Fatima. Die Ausstellung wird ergänzt durch verschiedene Fotokopien von Glasfenstern, Kacheln und Reliefs mit derselben Thematik der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Man möge sich erinnern, dass anlässlich des Internationalen Theologischen Kongresses über „Engelsgestalten“ vom Oktober 2006 im selben Museum vom Oktober 2006 bis Ende März 2007 eine Ausstellung von Engelsbildern unter dem Titel: „Ich bin der Engel des Friedens“ stattfand.

Diese Ausstellung wurde von 3275 Personen besucht.



„Der Lebensbaum“
Eigentum von Verbo Divino,
Fatima.



Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima in Warschau, Polen.

Heiligtümer Unserer Lieben Frau von Fatima IN BRASILIEN

In „Fatima – Luz e Paz“ vom 13. Februar 2007 stellten wir eine verkürzte Liste von Kultstätten in Zentral- und Südamerika vor, die als Heiligtümer betrachtet werden.

So wurde absichtlich Brasilien für diese Ausgabe vorgesehen, weil Brasilien ein Land ist, das eine große Anzahl von Heiligtümern aufweist, die Unserer Lieben Frau von Fatima geweiht sind, neben den Pfarrkirchen mit diesem Namen (die keine Heiligtümer sind), Kirchen, Schulen und andere Einrichtungen, welche dieselbe Bezeichnung tragen.

Wir veröffentlichen hier eine Liste von den 36 Heiligtümern, die im Register der Dienststelle für Studien und Verbreitung (SESDI) in Brasilien vorkommen. Eines dieser Heiligtümer ist den seligen Francisco und Jacinta Marto in der Stadt Patos de Minas geweiht.

Wir sind uns nicht sicher, ob diese Liste vollständig ist. Wir besitzen auch nicht die Postanschrift von allen Heiligtümern. Wir bitten die Verantwortlichen dieser Heiligtümer und die Leser dieses Boletins, unsere Angaben zu ergänzen.

Nach dem kirchlichen Rechtsbuch lesen wir im Kanon 1230: Heiligtümer sind „Kirchen oder andere geweihte Orte, zu denen die Gläubigen aus Frömmigkeitsgründen in großer Zahl hingilgen und die vom Ortsbischof genehmigt sind“.

País	Diocese	Localidade	Denominação
Brasil	Bauru	Bauru	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Belém	Belém, Pará	Paróquia - Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Brasília	Brasília, DF	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Caçador	Fraiburgo	Santuário N.ª S.ª de Fátima - Mãe dos Pobres
Brasil	Campanha	São Lourenço	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Curitiba	Tarumã	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Erexim	Erexim	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Florianópolis	Florianópolis	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Jaboticabal	Bebedouro, SP	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Lins	Lins, SP	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Maringá, PR	Maringá, PR	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Miracema de Tocantis	Palmas	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Palmas - Francisco Beltrão	Palmas, PR	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Paraíba	Araruna	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Patos de Minas	Patos de Minas	Santuário Dedicado aos Beatos, Francisco e Jacinta
Brasil	Pelotas	Pelotas	Paróquia - Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Porto Alegre	Porto Alegre - RS	Paróquia - Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Porto Velho	Porto Velho	Paróquia - Santuário Imaculado Coração de Maria de Fátima
Brasil	Pouso Alegre	Poços das Caldas	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Propriá	Propriá	Santuário N.ª S.ª do Rosário de Fátima
Brasil	Rio Grande	Rio Grande, RS	Paróquia - Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. José dos Campos	S. José dos Campos	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. José dos Campos	S. José dos Campos	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. Luís de Cáceres	Araputanga	Santuário - Paróquia de N.ª S.ª do Rosário de Fátima
Brasil	S. Paulo	S. Paulo	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. Paulo	Sapopemba	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. Salvador da Bahia	S. Salvador da Bahia	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. Sebastião do Rio de Janeiro	Alto da Boa Vista	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. Sebastião do Rio de Janeiro	Rio de Janeiro	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	S. Sebastião do Rio de Janeiro	Rio de Janeiro Ilha do Governador	Santuário N.ª S.ª de Fátima (Paróquia de S. José Operário)
Brasil	Santo Amaro	Santo Amaro	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Santos	Bairro de S. Maria na Cidade de Santos	Santuário S.ª Maria do Rosário de Fátima
Brasil	São José do Rio Preto	S. José do Rio Preto	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	São Paulo	São Paulo	Santuário e Paróquia N.ª S.ª do Rosário de Fátima
Brasil	Uberaba	Araxá	Santuário N.ª S.ª de Fátima
Brasil	Vitória, ES	Serra	Santuário N.ª S.ª de Fátima

Die Geschichte einer Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima in Sibirien

Am 14. Mai 2006 feierten die Pfarrangehörigen der Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima in Niznje Tagil in Sibirien mit ihrem Bischof Joseph Werth und mit anderen Personen und Priestern der Diözese, auch aus Polen und der Ukraine, das zehnjährige Bestehen und die offizielle Registrierung der Pfarrei. (...)

1996 wurde die erste Pfarrei unter Pfarrer P. Mitziak von Jekaterinenburg registriert. Den Gottesdienst feierten sie im Jugendhaus.

Am 18. Januar 1997 kam die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima an. Niemand wusste damals, dass sie sich dank der Wohltäterorganisation „Renovabis“ auf Vermittlung von Bischof Werth in der provisorischen Kapelle des Jugendhauses versammeln konnten. Dies war am 13. Mai. (...) Diese Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt.

Im August 1997 kamen polnische Vinzentinerpatres und übernahmen die Verantwortung für die Pfarrei. Am 5. Oktober desselben Jahres konnte der Bischof die Kirche einweihen.

Im Jubiläumsjahr 2000 kamen einige polnische Vinzentinerinnen. Im Jahre 2002 wurde das Pfarrhaus fertig gestellt. Im Jahre 2003 wurde P. Antonio Obtar zum Pfarrer ernannt. Drei Vinzentinerinnen arbeiteten im Caritaswerk mit Kindern und besuchten die alten Leute.

Heute gibt es 60 Pfarrangehörige in der Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima, und die hl. Messe wird täglich in der Kirche gefeiert.

Die Geschichte unserer Pfarrei gleicht der Geschichte von 20 anderen Pfarreien in dieser Gegend, deren Wiederaufbau oder Neugründung in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts begann.

Zusammenfassung eines im Monatsblatt von Juni 2006 der Diözese von Novosibirsk (Sibirien) veröffentlichten Artikels von Anja Kalimasoba.

Fátima – Licht und Frieden

Direktor: Msgr. Luciano Guerra
Herausgeber: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima
Contribuinte n.º 500 746 699
Adresse: Santuário de Fátima – Apartado 31 – 2496-908 FÁTIMA (Portugal) * Telf.: +351.249.539.600*Fax: +351.249.539.668*E.mail: ccs@santuário-fatima.pt – www.santuário-fatima.pt
Druck: Gráfica Almondina
Adresse: Torres Novas
Depósito Legal: 210 650/04
Registo: ICS 124521
Jahresabonnement:
Portugal: 5 € – **Ausland:** 10 €

Zur Ehre Unserer Lieben Frau in Frankreich



Die verantwortliche Kommission für das Heiligtum von Mont-Roland (Dole) in Frankreich wird am kommenden 12. und 13. Mai 2007 die 40. Wallfahrt zum Lob und zur Ehre Unserer Lieben Frau von Fatima mit dem Thema „Christus, das Licht der Welt“ durchführen. (...)

Die religiösen Feiern beginnen am Samstag, dem 12. Mai mit der Feier der hl. Eucharistie durch P. Antonio Murias. Die hl. Messe wird in der Meinung all jener, die zum Wohl dieser Wallfahrt gearbeitet haben und schon gestorben sind, gefeiert werden. Anschließend findet die traditionelle Lichterprozession statt.

Am Sonntag, dem 13. Mai, um 10h30 wird der emeritierte Erzbischof von Besançon, Msgr. Lucien Daloz, der Eucharistiefelder vorstehen. Der Rektor des Heiligtums, Pater Maurice Boisson, wird mit Pater Antonio Murias, einem Portugiesen, der in der Schweiz wohnt, konzelebrieren. Es werden weitere Priester aus verschiedenen Regionen teilnehmen.

Um 15 Uhr wird der Rosenkranz gebetet und eine Marianische Abschiedsprozession durchgeführt, welche immer ein ganz rührender Augenblick dieser Wallfahrt darstellt.

Joaquim da Costa Ferreira, Frankreich

Unsere Liebe Frau von Fatima in S. Tomé

S. Tomé und Príncipe sind das Beispiel eines Landes, in dem sich die Evangelisierung unter der Anrufung Mariens vollzogen hatte.

Am 15. August 1965 wurde auf der Insel von S. Tomé und Príncipe in Bom Bom eine Kirche, die Unserer Lieben Frau von Fatima geweiht ist, eingeweiht (Foto).

Am 27. Mai 1971 erhob D. Manuel Nunes Gabriel, Erzbischof von Luanda und Apostolischer Administrator von S. Tomé und Príncipe diese Kirche zur Pfarrkirche. Sie erhielt den Titel und als Patronin: Unsere Liebe Frau von Fatima. Die Pfarrei verblieb mit der Bezeichnung: Pfarrei „Unsere Liebe Frau von Fatima“ von Bom Bom.

Viel längere Zeit vorher schon war die Verehrung Mariens hier verbreitet.

Die erste Kirche wurde 1493 gebaut. 1534 wurde sie zur Kathedrale erhoben mit dem Titel: Unsere Liebe Frau von der Gnade. Seitdem und während fünf Jahrhunderten wurden viele Kirchen Unserer Lieben Frau geweiht.

Nach den Erscheinungen in Fatima im Jahre 1917 führten die Missionare die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima auch an jenen Orten ein.

Die erste Statue Unserer Lieben Frau von Fatima, die in S. Tomé verehrt wurde, kam von Portugal im Jahre 1932 in die Pfarrei Santo Amaro. 1936 kam eine andere Statue für die Kapelle des Guten Jesu von Bouças in die Pfarrei der Kathedrale, und 1944 kam

eine dritte Statue in die Kapelle von Água Izé im Südwesten der Insel.

Im selben Jahr 1944 wurde in der Kathedrale von S. Tomé eine Statue des Unbefleckten Herzens Mariens durch Kardinal Cerejeira, Patriarch von Lissabon, gesegnet und inthronisiert, als die Kathedrale von Lourenço Marques eingeweiht wurde.

Es ist noch hervorzuheben, dass 1946 von der Cova da Iria die Pilgermadonna von Fatima nach Afrika kam. Auf ihrer Pilgerfahrt durch die afrikanischen Länder gelangte die Statue am 28. Juli nach S. Tomé und Príncipe. Sie wurde von einer sehr großen Volksmenge empfangen.



Wir haben das Heiligtum von Fatima nach Indien gebracht

Alles begann mit einer Einladung der Katholischen Bischofskonferenz von Indien an den Rektor des Heiligtums von Fatima, er möge in Bangalore einen Vortrag halten an einem Kongress über Heiligtümer und Wallfahrten. Bangalore liegt gleichsam an der unteren Seite eines Dreiecks, das vom gesamten Süden von Indien eine Art Halbinsel bildet zwischen dem Arabischen Meer im Westen und der Meerenge von Bengalen im Osten. Vasco da Gama brauchte zehn Monate, um dorthin zu gelangen, für uns zwei Priester aus Fatima genügte etwas weniger als ein Tag.

Wir wurden mitbrüderlich am Sonntagmittag, dem 11. März in der Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima am Rande dieser Stadt aufgenommen. Ungefähr tausend Glaubensbrüder haben uns erwartet. Nach der Eucharistiefeier durchschritten wir Rosenkranz betend, singend und mit Lichtern in unseren Händen den Innenhof der Kirche. Auf uns blickten zwei große Statuen Unserer Lieben Frau von Fatima, die von einem schönen Lichtbogen eingerahmt waren. Nachher wurde das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Es war ganz in der anbetenden Art, wie der Engel es den Hirtenkindern in der Loca gezeigt hatte. Am Ende der ganzen Feier zog die Menge vor dem Rektor des Heiligtums vorbei, um von ihm den persönlichen Segen zu empfangen.

Beim Kongress war Kardinal Martini ständig anwesend. Er ist der Vorsitzende der päpstlichen Kongregation für Auswanderung und Tourismus. Es nahm noch ein weiterer Kardinal teil und verschiedene indische Bischöfe. Am 14. März reisten wir zum Marianischen Heiligtum von Vailankanni an der Ostküste. Wir konnten uns nicht vorstellen, einen so großen, so prächtigen, so weißen Ort anzutreffen. Der Ort ist ausgestattet mit allen Seelsorgsstrukturen, er ist reich geschmückt mit Gärten, die Zeugnis geben vom Werk des Portugiesischen Patronates im Orient. Es kommen zahllose Mengen von Christen und Hindus, die wie an anderen von uns besuchten Orten, auch in Bangalore, durch die marianischen und christlichen Heiligtümer gehen zur Bezeugung ihrer Frömmigkeit. Was in ihren Seelen vorgeht, weiß Gott allein.

Auf dem Rückweg waren wir an einem Nachmittag in Trichy, einer Stadt mit einigen Millionen Einwohnern und weit weniger als Chennai mit 9 Millionen Einwohnern.

In Indien leben laut Reiseführern 1 Milliarde und 100 Millionen Menschen! Es ist unmöglich zu sagen, was der geweihte Komplex von Trichy alles umfasst: ein halbes Duzend riesiger,



weißer und bunter Tempel im Gesamtumfang von wenigen Kilometern, auch wenn jemand mehr Zeit hätte als die wenigen Stunden, die uns zur Verfügung standen.

Es besteht Grund genug, an die ungeheure Aufgabe zu denken für kommende Generationen von Christen, wie ein Dialog mit diesen Massen von Menschen zustande kommen kann, die von einer religiösen Kultur tausender von Jahren so stark geprägt wurden, wie ihre majestätischen Tempel dies bezeugen.

Nach der Überlieferung wurde hier das Christentum ausgesät durch den Apostel Thomas. Hierher kamen die Portugiesen und brachten ihren Glauben seit der Entdeckung des Seewe-

ges nach Indien. Hier ließen sie so viele Namen zurück, die heute noch dort so geschrieben werden wie bei uns. Hierher hat uns Unsere Liebe Frau geschickt, um ihre Geschichte mit den Erscheinungen in Fatima zu erzählen.

In Trichy nahmen wir den Zug nach Madras/Chennai. Wir besuchten das Grab des Gründerrapostels. Als wir durch eine dieser Straßen mit einem so unbeschreiblichen Verkehr gegangen waren, entdeckten wir die Bilder der Hirtenkinder von Fatima, die auf der Seitenwand eines Pfarrzentrums zu sehen waren. Wir betreten den Innenhof, wo die hl. Eucharistie gefeiert wurde. Wir sprachen mit dem Pfarrer, tauschten Erinnerungen aus und ließen Kontakte zurück.

Später reisten wir nach Goa ab. 800 Personen sprechen noch zu Hause portugiesisch. Die Häuser erinnern uns an die städtische Reinheit auf den Azoreninseln. Wir zelebrierten mit großer Rührung am Grabe des Hl. Franz Xaver. Wir betrachteten mit Freude die Statuen und Bilder des Museums vom Alten Goa. Der monumentale Bau gehört zum Weltkulturerbe. Hier erinnert alles an die fünf Jahrhunderte unserer Missionierung. Sogar auch die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima, die in der Nacht vom 13. Oktober zur Hauptkirche von Pangim gebracht wird. In allem, auch in der Landschaft, ist Goa ganz anders als das übrige Indien.

Unsere Reise endete in Bombay. 18 Millionen Einwohner, ein architektonisches Zentrum englischer Kolonialzeit mit neugotischen Zügen. Sie sind würdig des Besten, was in London angetroffen werden kann. Nur die Geschichte ist kürzer. Seit 50 Jahren gibt es in der Stadt 50.000 Taxis. Sie bewegen sich leicht fort, inmitten der Menge, ohne Lächeln, aber auch ohne Zusammenstöße und Nervosität, wenigstens nicht sichtbar.

Es tat uns leid, dass wir die Kirche und die Niederlassung einer Kongregation von Schwestern Unserer Lieben Frau von Fatima nicht besuchen konnten. Wir hoffen aber, dass sie hierher kommen können, vielleicht in diesem Jahr des 90. Jubiläumsjahres.

Schlussfolgerung: Wir Menschen bilden eine große Familie. Der christliche Glaube ist in Indien ganz lebendig und er wird geschätzt, vor allem wegen der erzieherischen, sanitären und gesellschaftlichen Förderung der Menschen. Der zwischenreligiöse Dialog ist der einzige Weg der zukünftigen Evangelisierung. Unsere Liebe Frau von Fatima ist eine lebendige, mütterliche und aktuelle Gegenwart des Katholizismus.

P. Luciano Guerra.

Thematischer Raum „Leben Christi“ in Fatima

Am letzten 13. April wurde der Thematische Raum „Leben Christi“ gesegnet und eingeweiht. Es handelt sich um das Projekt einer Unternehmergruppe, das auf 1990 zurückgeht. Im November 2004 begann der Bau und erscheint heute als etwas vom Wertvollsten für die Stadt Fatima.

Im Augenblick, als der Raum gesegnet und eingeweiht wurde vom Generalvikar von Leiria-Fatima, drückte der Rektor des Heiligtums von Fatima, Msgr. Luciano Guerra, seine Freu-

de über diese Initiative aus, welche er als „eine wesentliche Ergänzung zur Eigenart dieser Gegend“ bezeichnete.

Im Museum befinden sich 210 Wachsfiguren, welche auf 33 Szenen verteilt sind, so viele, wie die Lebensjahre Jesu. Die Szenen stellen u.a. einige der bedeutendsten Augenblicke des Lebens Jesu dar, wie Seine Geburt, die Hochzeit von Kana, das Letzte Abendmahl, die Verurteilung und das Leiden Christi. Die Reise, in der die Gegenwart Mariens ein starkes

Element darstellt, endet mit der Himmelfahrt Christi.

Die Eigentümer betrachten diesen thematischen Raum „als einen nicht zeitbedingten Raum, der beitragen wird zur Verminderung der existierenden Saisonbedingtheit von Fatima“.

Anlässlich der Einweihung bestätigte der Staatssekretär des Portugiesischen Tourismus, Bernardo Trindade, dass die Portugiesische Regierung „der Wirklichkeit Fatimas gegenüber nicht gleichgültig sein kann“.